Original-Arbeiten.

Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Berlin-Dahlem vom 3.—5. Okt. 1925.

(Schluß.)

Nun ein weiterer Einwand! Warum einen ganzen umfangreichen Band für eine einzige Gattung? Gerade von den Röhrlingen seien doch schon genügend Arten, sogar in den populären Werken abgebildet! Ja, dieser Einwand kommt aber hauptsächlich von denen, die eben den Formenreichtum der einzelnen Arten in natura niemals richtig erfaßten. Und von solchen „Kritikern" werden dann ständig abweichende Formen der gemeinsten Arten als die größten Raritäten gesammelt und leider nur zu oft publiziert! Und der Grund? Weil eben in der vorhandenen Literatur in einer oder wenigen Figuren zumeist nur der Haupttyp festgelegt ist, und sowie das Bild mit dem Fund nicht genau zusammenstimmt, ist die seltene oder sogar eine neue Spezies fertig! Man sehe auch nur einmal scharf zu, wie in der Literatur oft wohl verschiedene Größenstadien derselben Art abgedruckt sind, bei genauem Zuschauen muß man aber entdecken, wie schön ein Stück genau wie das andere angestrichen ist! *Krombholz* war der erste, der es versuchte, ein und dieselbe Art auf einer großen Tafel in allen Stadien naturgetreu vor Augen zu führen. Warum hat er dieses Prinzip nicht für alle seine beobachteten Spezies durchgeführt? Zuerst wohl, weil damit sein großes Werk noch umfangreicher und damit schließlich undurchführbar geworden wäre. Und zweitens hätte er allein diese gewaltige Arbeit nicht für alle Pilzgruppen bewältigen können. *Ricken* hat da scharf gesehen, als er sein ganzes Leben in den Mühen für eine einzige Gruppe, die Agaricaeen, aufgehen ließ. Und seine Pläne will die D. G. f. P. für alle übrigen Pilzgruppen durchführen. Spezialforscher für jede einzelne Pilzgattung! Anders können die gefahrvollen Klippen der Mykologie vorläufig nicht umfahren werden als durch jahrelange und sorgfältigste Beobachtung ein- und derselben Standorte. Dann erst können die modernen biologischen Methoden zur Klärung der mykologischen Rätsel einsetzen. Und so entstehen auch in mühseligster jahrelanger Arbeit die Tafeln und Diagnosen zum 1. Bande des Tafelwerkes. Jahrelang werden dieselben Standorte aufgesucht und kontrolliert. Jedes aufgefundene Stück wird aufs genaueste porträtiert. Zu jeder Einzeltafel gehören ausführliche Beschreibung aller Merkmale, mikroskopische Präparate, Sporenpulver, Photographie usw. Und aus diesem gewaltigen Material langer Jahre werden Tafel und Diagnose der einzelnen Arten in ihrem ganzen Umfang, in ihrer ganzen Variationsbreite herausgearbeitet.

Und nicht zuletzt erwarten wir durch unser Tafelwerk eine einwandfreie Klärung über die geographische Verbreitung der verschiedenen Arten. Wer die einzelnen Tafeln mit sämtlichen Entwicklungsstadien vor Augen hat, kann später zweifellos und ohne Irrtum sagen, diese Art kommt bei uns vor. Und es wird dann bei solchen Nachrichten aus allen Weltgegenden dem Bearbeiter jeder Pilzgruppe zum Schlusse seines Bandes möglich sein, eine einwandfreie Liste der von ihm beschriebenen Arten mit ihrer geographischen Verbreitung zu geben.

Zum Schlusse wünschte der Referent dem Werke selbst, sowie auch dadurch der D. G. f. P. einen ehrenvollen Erfolg, Segen und Gedeihen. Allseitiger Beifall und die sofortige Subskription aller Kongreßteilnehmer bewiesen, daß die D. G. f. P. den richtigen Weg beschritten hat.

Hierauf sprach *Ulbrich*-Berlin in anschaulichen Worten unter Zuhilfenahme des reichlichen Demonstrationsmaterials des Botanischen Museums über die „Präparationsmethoden von Pilzen". (Man vergleiche das ausführliche Referat in Z. f. P. Bd. 10 Heft 7 und 9!)

Dann verbreiterte sich *Welsmann*-Pelkum über sein reichliches Beobachtungsmaterial bei „Knollenblätterpilzvergiftungen".

Zum Schluß dieser reichhaltigen Vormittagssitzung führte *Ulbrich* die Kongreßteilnehmer durch sein Reich, durch die Riesensammlungen des Berliner Botanischen Museums. Die Mittagspause, sowie auch die übrigen, leider zu knapp bemessenen Freizeiten wurden von vielen unserer Gäste zur Besichtigung des einzigartigen Botanischen Gartens benützt.

Nachmittags berichtete *R. Schulz*-Berlin über eine neue Ritterlingsart und über Boletus reticulatus *Schaeff.* Bezüglich dieser letzteren Spezies erklärte *Kallenbach*, daß er Boletus reticulatus bereits 1921 auf einer Vertrauensmännerversammlung der D. G. f. P. in Würzburg und ebenso auf dem Kongreß im Jahr 1923 in anderer Weise geklärt habe; er käme in seinem eigenen Vortrage eingehend darauf zurück (vgl. Referate!).

Im Anschlusse referierte *Herrfurth*-Stollberg in einem sehr ausgedehnten Vortrage über seine Beobachtungen an Wulstlingen, worüber der Redner ebenfalls in einem Autorreferat Mitteilung geben wird.

Um den Wünschen von *Koch*-Glogau nachzukommen, führte *Kallenbach* zuerst ca. 80 Lichtbilder[1]) über „merkwürdige Pilzfunde" vor. Es waren durchweg eigene Originalaufnahmen, hauptsächlich biologische, physiologische und morphologische Erscheinungen an Pilzen betreffend. Die große Zahl von Bildern war deshalb ausgesucht worden, weil man Vorträge allein auch gut in der Z. f. P. abdrucken kann. Bilder aber können in derartigem Umfang nur bei persönlichen

[1]) Veranlaßt durch diese Photos machte der neugewählte 1. Vorsitzende Geheimrat *Schenck* den Vorschlag, in absehbarer Zeit auch eine Lichtbildersammlung der D. G. f. P. einzurichten. Wir bitten auch heute schon unsere sämtlichen Mitglieder um Übersendung ihrer hierzu geeigneten Beiträge.

Zusammenkünften vorgeführt werden. Eine größere Zahl der Photos wird im Tafelwerk und nach Möglichkeit auch in der Z. f. P. zum Abdruck kommen. Die wichtigsten mit großem Beifall aufgenommenen Bilder und die dazu gemachten Äußerungen seien hier kurz in Stichworten skizziert.

Zuerst eine größere Serie über die Beziehungen zwischen Pilzen und Tieren (Eichhörnchen, Mäuse, Schnecken und Käfer). Anschließend ebenfalls eine längere Reihe über Tropfenbildung an Pilzen (Polyporus stypticus, pinicola; Boletus placidus; Ptychogaster usw.). Die getropften Körnchen an Stiel und Poren der Boleten sind nach des Referenten Untersuchungen Zystidenbüschel. Hierauf folgte eine Serie über den Geotropismus bei den Pilzen. Genau wie das herrliche Stück aus Bialowics (Z. f. P. Bd. IV Heft 6 und Z. f. P. Bd. V Heft 3/4) hat der Referent von *Huber*-Wiener-Neustadt ein Miniaturexemplar (Polystictus hirsutus) als Gegenstück erhalten, das ebenfalls im Lichtbilde vorgeführt wurde. Anschließend eine geweihförmige Mißbildung des Lentinus squamosus, wozu auch *Kusserow*-Stettin einen prachtvollen Beleg mitgebracht hatte. Das Stielnetz der Boleten ist morphologisch und anatomisch ein Übergang der Röhren auf die Stieloberfläche herunter. Die Photos konnten diese Tatsache am besten bezeugen. Interessant waren die abnorm am Stiel herablaufenden Poren bei Boletus variegatus. Genau so merkwürdig muteten die netzstieligen Formen von Boletus subtomentosus an, der normal ungenetzt ist. Den Übergang des Stielnetzes in den punktierten Stielfilz zeigten die gestochen scharfen Aufnahmen des Boletus nigrescens *Rich.* et *Roze* (= cruentus und rimosus *Venturi* = appendiculatus *Fr.* (?) = radicans *Rostk.* = non appendiculatus *Schaeff.*) in überzeugender Weise. (Vgl. hierzu meine Untersuchungen von 1921 publiziert in Z. f. P. 1922 Heft 3/4 S. 69!). Die normale (rundlich-eckige) Porenform der Boleten wurde in verschiedenen Aufnahmen erläutert, gleichzeitig auch die Bildung von winklig-labyrinthischen Poren (z. B. Boletus chrysenteron, versicolor usw.), die äußerst leicht Anlaß zu Verwechslungen mit Gyrodon geben. Auch das im Bilde vorgeführte Jugendporenstadium (wulstig-labyrinthisch) darf nicht zu der Bestimmung „Grübling" führen, wie mir das aus Literatur und Praxis wiederholt bekannt wurde. So ist meiner Beurteilung nach Gyrodon Stejskalii nur Boletus badius usw. Der auffallende Habitus von Gyrodon, der dünne flatterig-verbogene, keulig in den Stiel übergehende Hut, die kurzen, selbst im Alter nur wenige Millimeter langen Röhren mit ihren ähnlich wie bei Polyporus rufescens gezackten Mündungsrändern, die rundlichen Sporen sind unverkennbare Gattungscharaktere!

Boletus badius und cavipes wurden an abnormen Standorten vorgeführt, zwischen Baumrinde, hoch über dem Boden herauskommend.

Boletus sulphureus var. silvestris dagegen lebt auf Fichtenstümpfen selbst; das fast goldgelbe Myzel an der Stielbasis dem Holze aufsitzend ist charakteristisch für diese seltene Art. Hiervon wurde eine ganze Bildserie in den verschiedensten Entwicklungsstadien gezeigt. Boletus parasiticus dagegen ist echter Schmarotzer auf Scleroderma, dem Kartoffelbovist. Die befallenen Boviste werden innen zum Teil hohl, und die Hohlräume sind von weißem Myzel (wohl des Schmarotzers?) überzogen.

Daß Boletus luteus, der Butterpilz, ein Velum universale besitzt, zeigte die Photographie sehr treffend.

Anormale Porenbildung auf dem Hute einer Tramete und desgleichen auch am Stiele eines Blätterpilzes (Russula delica sensu *Ricken*) sind merkwürdige Tatsachen. Gedacht wurde auch der tremella-ähnlichen Mißbildungen am Waldfreund-Rübling, wie ich sie vor ungefähr 8 Jahren an verschiedenen Exemplaren beobachtet hatte. Diese Mißbildungen gaben Anlaß zu phylogenetischen Vermutungen.

Die außerordentliche Verschiedenheit derselben Art in Form und Habitus, in der Hymenialbildung wurde an verschiedenen Funden von Daedalea quercina und Lenzites tricolor klargelegt. Von Daedalea wurde z. B. ein leistenförmig ausgezogenes Exemplar von über ½ m Länge vorgeführt und ebenso eine ganz flache Form, fast nur aus Hymenial bestehend, die als Daedalea latissima bestimmt war, aber zweifellos mit dem ersten Exemplar artidentisch ist und zu quercina gehört.

Absonderliche Kulturen von Collybia mucida durch 3 Generationen schlossen sich an. Ein fast kreisförmiger, deckchenähnlicher Fruchtkörper von Merulius domesticus ohne jegliche Hymenialfaltenbildung machte sogar einen ästhetisch schönen Eindruck.

Stielgabelungen und Verwachsungen bei Helvella esculenta sind ein interessantes Beobachtungsgebiet. Außerdem wurde eine sehr seltene Lorchel, Helvella albipes vorgeführt.

Das Hervorbrechen und Aufgehen der Pezizen und die dabei ausgeübte Gewalt zeigten die Bilder von Peziza coronaria und leucomelas.

Am Ende noch einige Polyporeenbilder: eine fast radiär-symmetrisch ausgebildete Fruchtkörper-Kolonie von Polyporus giganteus und ein Prachtrasen von Polystictus versicolor. Der letzte Pilz steht den „Literaturarten" zonatus und velutinus sehr nahe; vielleicht handelt es sich dabei nur um verschiedene ineinander übergehende Formen einer Art. Die Eröffnung einer Polemik hierüber wäre erwünscht. Hieran schloß sich eine dachziegelige Kolonie von Riesen-Konsolfruchtkörpern der Ganoderma lucidum an Eiche.

Zum würdigen Abschluß kam eine Reihe von Originalphotos unserer bedeutendsten Mykologen: *Schaeffer*, den man nicht einfach durch die

Brüsseler Beschlüsse ausschließen kann, Vater *E. Fries*, selbst noch im Alter von 80 Jahren mit jugendlich-funkelnden Augen, *Abate Bresadola* und unser guter Pfarrer *Ricken*, zu dessen Ehrung gleichzeitig die Rickenspende eröffnet wurde.

Die einzelnen Funde werden noch manches Artikelthema liefern. Die episkopische Vorführung der Boletenbilder mußte zum größten Bedauern der Versammlung ausfallen, da einerseits die Zeit schon sehr vorgeschritten war und andererseits die Lichtstärke des Apparates für episkopische Projektion nicht ausreichte, was schon beim Vortrag *Witt* als störend empfunden wurde.

Vortrag *Münch*-Tharandt über Mykorrhiza-Forschung mußte leider ebenfalls wegen Zeitmangel ausfallen; doch hat Referent zugesagt, seinen Vortrag in der Z. f. P. abdrucken zu lassen. Dafür machte *Liese*-Eberswalde ausführliche Darlegungen über verschiedene merkwürdige Mykorrhizaerscheinungen. Insbesondere lenkte er die Aufmerksamkeit auf Beobachtungen über den Einfluß guter Pilzjahre auf den Holzzuwachs der Stämme. Derartige Beobachtungsnotizen dürften bis jetzt noch völlig fehlen.

Den Abschluß des Nachmittages bildete *Schäffer*-Potsdam mit seinem Vortrag über Täublinge. Seine lebhaften Darlegungen ließen die Müdigkeit am Tagesende vergessen; dazu trugen allerdings auch die z. T. humorvollen Auseinandersetzungen *Schäffer-Schulz-Kallenbach* nicht wenig bei. Am Morgen hatte der Referent in der Umgebung für ein stattliches Material von frischen Täublingen gesorgt, was zur Klarheit der Ausführungen wesentlich beitrug und in Anbetracht der fortgeschrittenen Jahreszeit sehr anzuerkennen war. (Referat in Bd. 10, Heft 7!) In der anschließenden Diskussion erkannte *Kallenbach* die außerordentliche Leistungsfähigkeit des Vorredners in bezug auf Pilzgerüche an, warnte aber zugleich davor, den Geruch bei der Bestimmung zu sehr zu betonen. Manche Arten, die normal fast geruchlos sind, können zuweilen ganz besondere Gerüche aufweisen. Über den „Karbolgeruch" bei Angerlingen wurde früher verschiedentlich berichtet. Nach *Kallenbach* kommen auch andere Pilze mit sehr starkem Karbolgeruch vor, z. B. Arten aus der Gattung Lycoperdon, Boletus usw. Insbesondere Boletus subtomentosus und impolitus wurden von dem Diskussionsredner mit so auffallend starkem Karbolgeruch angetroffen, daß an einen Genuß überhaupt nicht zu denken war.

Am Abend führte der 1. Vorsitzende Geh.-Rat *Klein*-Karlsruhe seine farbenprächtigen, selbstkolorierten Pilzlichtbilder einem außerordentlich zahlreichen Publikum in einem von badischen Späßen gewürzten Vortrage vor Augen.

Montag, den 5. Oktober:

Neuhoff-Königsberg sprach ausführlich über die Methode und die Ergebnisse seiner serologischen Pilzuntersuchungen. Diese Darbietungen waren deshalb besonders bemerkenswert, weil hier zum ersten

Male öffentlich über die Forschungsergebnisse dieser Richtung zusammenhängend gesprochen wurde.

Hierauf sprach *Kniep*-Berlin an Stelle des verhinderten Schriftführers *Zeuner*-Würzburg über den Standortskatalog der D. G. f. P. und bat um allseitige Unterstützung dieses wichtigen Werkes.

Anschließend hieran entwarf *Stoll*-Riga in spannenden Worten ein treffliches Bild der Vegetation, insbesondere der Pilzwelt seiner lettischen Heimat. Leider konnten auch seine zahlreichen Aquarelle aus dem oben angeführten Grunde nicht episkopisch vorgeführt werden, was den stoffreichen Ausführungen außerordentlich Abbruch tat. Von besonderem Interesse waren die lettischen „Dünenpilze", z. B. Phallus iosmus, Geopyxis ammophila usw. Eine Reihe der vorgeführten noch unbestimmten Pilzbilder konnte sofort identifiziert werden. So wurde z. B. ein bräunender Polyporus von *Kallenbach* und *Gramberg* als fragilis *Fries* angesprochen.

Vortrag *Kallenbach* „Über die Namengebung der Pilze" mußte leider ebenfalls ausfallen. Der Referent wollte insbesondere Stellung nehmen gegen verschiedene Mißstände auf dem Gebiete der Pilznomenklatur, worüber später noch ausführlich berichtet werden soll.

1. Gegen Artikel 36 der Brüsseler Beschlüsse: Verpflichtung für eine lateinische Diagnose bei der Aufstellung von neuen Arten. Der Philologe lacht heute schon über unser „gediegenes Mykologenlatein". Unsere modernen, ausführlichen Diagnosen können unmöglich in gutem, zu allen Zeiten verständlichem Latein wiedergegeben werden. Was wir heute an lateinischen Diagnosen haben und erleben, ist meist nur eine Übersetzung aus der betr. Landessprache, oft mit deren ganzer Dialektik und Konstruktionsmechanik in ein oft ganz jämmerliches Latein, das später doch mißverstanden wird. Eine ausführliche Diagnose in einer der Hauptweltsprachen (Deutsch, Englisch oder Französisch) wird später jederzeit von jedem Gebildeten jeglicher Nation fehlerfrei verstanden werden können.

2. Auftreten gegen den Unfug der unnötigen Spezies-, Varietäten- und Formenmacherei. Wie oft muß man sogar bei modernen Neudiagnosen lesen, daß die betr. Art erst seit kürzester Frist oder in nur wenigen Exemplaren beobachtet worden sei.

3. Gegen Artikel 19 f der Brüsseler Beschlüsse: nomenklatorischer Ausgang für die Pilze (mit Ausnahme der Uredinales, Ustilaginales und Gasteromycetes) von *Fries*, Systema mycol. 1821—32. Gewiß müssen solche Normen anerkannt werden. Im Einzelfall sollte man aber den Spezialforschern freie Hand und die Entscheidung überlassen. Denn durch die knöchern-bürokratische Auslegung dieses Artikels müßte eine große Zahl von Speziesnamen umgetauft, viele schon vor *Fries* gut abgebildete, von diesem aber verkannte Arten müßten sogar neubenannt werden, was zweifellos ein heilloses Tohuwabohu zur Folge hätte. Man denke z. B. an Boletus luridus *Schaeff.*, appendiculatus *Schaeff.* usw.; luridus *Fries* usw. wäre Unsinn, da *Fries*

diese *Schaeffer*'schen Arten nicht richtig erfaßt hat. Warum also hier nach den Brüsseler Beschlüssen den alten *Schaeffer* unter den Tisch fallen lassen? Das ist keine wissenschaftliche Gerechtigkeit.

Der Nachmittag des 5. Oktober vereinigte die Kongreßteilnehmer zu einer lehrreichen und zugleich erholungspendenden Pilzexkursion nach dem Finkenkrug, worüber ebenfalls besonders referiert wird.

So haben wir wieder eine wertvolle und überaus anregende Tagung hinter uns. Der allerherzlichste Dank sei allen denen ausgesprochen, die sich irgendwie für das Gelingen des Kongresses bemüht haben! Ganz besonderer Dank gebührt aber dem Berliner Kongreß-Ausschuß vor allen den Herren *Hennig* und *Ulbrich*; denn nur durch die mühevolle Arbeit des Berliner Vereins wurde der glatte Ablauf der Tagung gewährleistet. Viel Gutes hat der Berliner Kongreß gezeitigt; fast allzuviel des Guten, nämlich an Vorträgen, hat er geboten. Und es darf hier wohl nochmals der Wunsch für die späteren Tagungen ausgesprochen werden: Dinge, die man nur in Vorträgen darbietet, sind in der Zeitschrift geradesogut angebracht. Die Hauptzeit einer Tagung muß auf die persönliche Aussprache, auf das Vorzeigen von Bildern, Trockenmaterial usw. und ganz besonders für gemeinsame Pilzstreifen verwandt werden! Denn dazu haben wir nur alle 2 Jahre einige kurze gemeinsame Tage zur Verfügung, für bloße Worte aber haben wir jederzeit unsere Z. f. P. zur Aussprache!

Präparations- und Konservierungsmethoden von Pilzen.

Von *E. Ulbrich*-Berlin-Dahlem.

(Vortrag gehalten auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde am 4. Oktober 1925.

(Schluß.)

Für weißsporige Arten verwendet man blaues oder schwarzes Papier, für die Arten mit farbigen Sporen weißes. Das Papier muß gut geleimtes Schreibpapier und nicht zu dünn sein. Es muß eine glatte Oberfläche haben, doch ist Glanzpapier unbrauchbar. Man kann das Papier unpräpariert verwenden, muß dann aber sofort nach Herstellung des Präparates die Sporen fixieren. Dies erfolgt durch mehrmaliges Übersprühen mit käuflichem „Fixativ", wie es zur Fixierung von Bleistift- und Kohlezeichnungen verwendet wird. Man muß hierbei jedoch sorgfältigst beachten, daß keine Tropfenbildung erfolgt, da hierdurch das Sporenbild verdorben wird. Man fixiert daher das erste Mal schwach, läßt trocknen und wiederholt mehrmals. Überstäubt wird das Fixativ mit einem Zerstäuber, der aber nebelartig fein zerstäuben muß. Zum Gelingen des Präparates ist ferner notwendig, daß die Sporenmassen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 5_1926

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Berlin-Dahlem vom 3.-5. Okt. 1925 137-143